

unsere gemeinde

Rundbrief der Martins-Kirchengemeinde Espelkamp III/00

Der Hofladen



der Sommer liegt nun hinter uns mit vielen fröhlichen Festen, auch mit wehmütig stimmenden Abschieden von lieb gewordenen Mitarbeitern. Wir freuen uns im Herbst auf schöne kulturelle Ereignisse und wünschen ein vergnügliches Lesen.

Christiane Tietjen und das Redaktions-Team

Inhalt

Verabschiedung Nelly Rank	4
Verabschiedung Beate Himmelbach	5
Gedankenspiele	6
Preisrätsel	8
Auflösung des letzten Preisrätsels und Preisträger	10
Kirchenmusik	12
Konfirmanden	14
Theatergruppe im Michaelshaus	16
25 Jahre Kindergarten "Hand in Hand"	18
Ankündigung einer Vortragsreihe	20
Zum Tode von Pfarrer Lundell	21
Krabbelgruppen vom Martinshaus	22
Der Hofladen	24
Nachdenkliches	25
Wichtige Telefonnummern und Adressen	26
Einladung	27

Impressum
 HERAUSGEBERIN: Evangelische Martins-Kirchengemeinde Espelkamp, Rahdener Str. 15, 32339 Espelkamp, ☎ (0 57 72) 44 15
 REDAKTION: Hartwig Berges, Brunhilde Fleer, Günter Ribbert, Gerhard Sauerbrey, Christiane Tietjen, Carola Zschocke
 V.i.s.d.P.: Hartwig Berges, Mittelgang 16, 32339 Espelkamp
 DRUCK: Andreas Fritz, Kreiskirchenamt Lübbecke
 AUFLAGE: 2900
 ERSCHEINUNGSWEISE: dreimal jährlich
 NÄCHSTE AUSGABE 1/01: Mitte Febr. 2001
 REDAKTIONSSCHLUSS FÜR 1/01: 18. Dez. 2000

Liebe Leserinnen und Leser!

"Gibt es eigentlich den Teufel?"

Konfirmanden fragen manchmal sehr direkt. Und es gibt tatsächlich Dinge, die sie wissen wollen. Einfach ist mir die Antwort nicht gefallen. Ich kann mir den Teufel kaum vorstellen als gehörntes Wesen, das nach Schwefel riechend mit seinem Schwanz wedelt. Und doch fordert die Frage der Konfirmandin eine eindeutige, keine ausweichende Antwort. „In der Bibel wird doch von ihm erzählt!“ sagt sie weiter.

„Gibt es eigentlich den Teufel?“

Es gibt auf jeden Fall das, wofür der Teufel steht. Es gibt das Böse. Es geschehen Dinge, die Gottes gutem Willen für uns Menschen entgegenstehen. Wer sich in diesen Tagen, da ich diese Sätze schreibe, in der Welt umguckt, sieht dies sofort. Die Nachrichten und Bilder von Menschenjagden durch unsere Städte, von Verprügeln und Misshandeln, reißen nicht ab. Das ist das, was uns am meisten bewegt. Sicher das Eindeutigste derzeit. Doch auch andere bedrückende Nachrichten bleiben. Politiker bleiben im Gespräch wegen ihres undurchsichtigen Umgangs mit Geld. Und es bleibt das, was wir über die ungerechten und furchtbaren Zuständen in den Ländern der sogenannten Dritten Welt wissen.

Es gibt auf jeden Fall das Böse, das, wofür der Teufel steht. Die Frage ist nur, welchen Stellenwert hat es? Ist es die Regel, so dass all das Gute, das es gibt und das geschieht, nur der Ausnahmefall ist? Oder ist das Gute die Regel, und das Böse ist der Ausnahmezustand, das, was eben nicht eigentlich der Mensch ist? Jesus steht dafür, dass die guten Seiten des Menschen die Oberhand haben. „Ich habe die Welt überwunden.“ sagt er. Mit Jesus Christus hat das Böse nur den zweiten Platz gemacht, es ist nicht das was bleibt. Durch Jesus hat sein Ende schon begonnen.

Wir lesen in der Zeitung doch auch von Aktionen gegen Rechtsradikale. Hilfsaufrufe für Krisengebiete erreichen die Menschen und erbringen hohe Spenden. Wir erfahren von den Vorgängen in der Politik durch Berichterstatte, die sich frei äußern können. Wir können die Zeichen der Hoffnung entdecken.

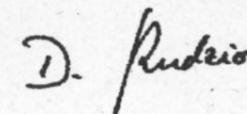
Liebe Leser und Leserinnen,

„Nein, den Teufel mit Schwanz und Hörnern gibt es so nicht.“

Wohl aber das Böse, das sich gegen Gottes guten Willen stellt. Aber es soll und kann unser Leben nicht beherrschen. Durch Jesus ist Gott an unserer Seite. Das lässt die Hoffnung wachsen. Am Ende wird Gottes gute Welt stehen.

Mit dieser Zuversicht wünsche ich Ihnen einen schönen Spätsommer.

Ihr



„Du sollst ein Segen sein“

Verabschiedung unserer Jugendreferentin Nelly Rack

Am 19.08.2000 wurde unsere Jugendreferentin Nelly Rack im Rahmen einer abendlichen Andacht, die von Jugendpfarrer Ulrich Hüsemann unter den Psalmworten „Du sollst ein Segen sein“ gehalten wurde, im Martinshaus verabschiedet.

Im Anschluss an die Andacht gab es in den Räumen des Jugendcafés noch einen Empfang, bei dem Pfarrer Rudzio, Pfarrer Hageböke i.R., Herr Kortens als stellvertretender Bürgermeister, Herr Kalbhenn und Frau Niebur-Schröder, eine Kollegin aus dem Kirchenkreis, Reden hielten. Es gab Gelegenheit zu danken und gute Wünsche auszusprechen.

Nelly Rack hat 10 Jahre im Martinshaus Offene Jugendarbeit geleistet. Sie wurde angestellt vom Verein Offene Jugendarbeit. Dieser Verein setzt sich aus Mitgliedern der Kirchengemeinde und des Stadtrates zusammen. Frau Rack arbeitete zunächst als Schwangerschaftsvertretung und übernahm nach einiger Zeit die hauptamtliche Stelle. Sie erwies sich bald als rührige und kompetente Person. Das zeigte sich an vielen Aktivitäten und Veranstaltungen, die sie mit Jugendlichen durchführte, und vor allem wie sie es fertig brachte, mit Schwierigkeiten umzugehen. Sie war auch diejenige, die die Mädchenarbeit gründete. Dort wurden jedes Jahr interessante Beiträge zu den Ferienspielen geleistet.

Zu loben ist Ihre konsequente Hand, außerdem gehörte Nelly Rack auch zu den Gemeindemitgliedern, die man im Gottesdienst sah.

Sie entschloss sich jetzt, eine Stelle beim Diakonischen Werk anzunehmen. Die Stelle von Frau Rack wird neu ausgeschrieben. Das Mädchencafé wird aber weitergeführt von Ilka Dittmann als Ehrenamtlicher, und zwar jeden Dienstag von 16:30 Uhr bis 19:00 Uhr.

An dieser Stelle dankt auch die Kirchengemeinde noch einmal Frau Rack für die gute und wertvolle Arbeit, die sie geleistet hat und wünscht ihr Gottes Segen für ihren weiteren Weg.

Christiane Tietjen



Pfarrer Hageböke dankt Frau Rack

Sie kam 1989 aus Hilden / Rhld. nach Espelkamp und wurde Leiterin des Söderblom-Gymnasiums (bis 1999): *Beate Himmelbach*, Oberstudienrätin i. K.

Es war zu spüren, welche Bedeutung sie der Zusammenarbeit von landeskirchlicher Schule und Kirchengemeinde beimaß, über die Schulgottesdienste hinaus. Als Gemeindeglied war Frau Himmelbach an vielen Angeboten interessiert und dort aktiv. 1996 wurde sie zur Presbyterin gewählt und stellte sich der Arbeit an unserem Gemeindebrief zur Verfügung. Sie sah es als ihre Hauptaufgabe an, Beratungen und Beschlüsse innergemeindlicher Art zu kommentieren und auf stattfindende Ereignisse aufmerksam zu machen.

Hilfsbereit und den Menschen zugewandt, wurde sie für viele zum Ansprechpartner. Der Kreis derer, die das wöchentliche „Friedensgebet“ in der Martinskirche verantwortlich gestalten, konnte ebenso auf ihre zuverlässige Mitwirkung zählen, wie die beiden Vorbereitungsgruppen für die Abendgottesdienste, die seit dem Wegfall der 3. Pfarrstelle an jedem 3. Samstag des Monats in der Martinskirche stattfinden. Das Redaktionsteam des Gemeindebriefes „Unsere Gemeinde“ dankt Beate Himmelbach noch einmal auf diesem Wege herzlich für all ihre Einsatzbereitschaft. Ihr Weggang hinterläßt eine spürbare Lücke.

Frau Himmelbach ist nun wieder nach Hilden zurückgekehrt. Wir wünschen ihr dort einen gesegneten weiteren Lebensweg.

Waltraud Meyer



*Beate Himmelbach:
Nach einem Jahrzehnt in
Espelkamp nach Hilden
zurückgekehrt.*

Ich las von einer repräsentativen Befragung, mit der eine große Zeitung feststellen wollte, welches heutzutage die größten Ängste und die stärksten Wünsche der Deutschen sind. Das Ergebnis hat mich nicht überrascht: Die meisten fürchteten Krankheiten und den Verlust des Arbeitsplatzes. Dem entsprechen bei den Wünschen die nach Gesundheit und gesicherter Tätigkeit.

Die Komplexe Gesundheit und Arbeit drücken sich bei 88 % der Ängste aus und bilden bei den Wünschen mit 95 % sogar einen Anteil mit nahezu Ausschließlichkeitscharakter.

Man mag den Wert von Befragungen wie bei Statistiken anzweifeln. Ich tue das in diesem Falle nicht, sondern äußere dazu ein paar Gedanken.

Dabei unterstelle ich, dass der hohe Rang von Gesundheit sich aus ihrem Zusammenhang zur gesicherten Tätigkeit ergibt, weil nur mit ihr der Arbeitsplatz auf Dauer gesichert werden kann, ohne dass dies in der Befragung erklärt werden konnte.

Das Ergebnis überrascht nicht, weil es in einer Zeit hoher Arbeitslosigkeit verständlich ist. Im Vordergrund steht bei allen die Sorge um die materielle Sicherheit, und dafür ist Gesundheit die wichtigste Voraussetzung. Aber es zeigt auch und nicht nur hier, wie sehr das materialistische Denken unser heutiges Leben durchzieht. Unser Alltag ist bestimmt vom Konsum als Kaufrausch, Besitzrivalität, Neuerungswahn, Zeitvertreibmanie, Feiersucht, Ess- und Trinkgelagen u.a.m. Wir verlieren den Blick für das eigentliche Menschsein, lassen also Geist und Seele kaum noch zu Wort kommen.

In den fünfziger Jahren erregte ein Buch Aufmerksamkeit mit dem paradoxen Titel „Die Krankheit, nicht krank sein zu können“. Der Verfasser, ein Psychologe, vertrat die Auffassung, dass der Mensch im Lauf seines Schicksals „Seelenasyle“ benötige, da es für ihn in unserer Zeit immer schwerer werde, seiner eigentlichen Bestimmung zu folgen, weil er sich mehr und mehr ins rein Funktionale abgedrängt fühle. Dieses Seelenasyl finde er in der Krankheit, in der der Körper in einer Art Stellvertretung die Krankheit der Seele übernimmt. Der Mensch könne dann in ihrem Schutz wieder zu sich selbst finden, während ihm die moderne Medizin durch Arznei und Therapie diese Möglichkeit nehme. Als ganz besonders wichtig stellte der Verfasser dabei die Kinderkrankheiten mit „Häutung“ heraus wie Scharlach, Masern oder Röteln. Seine Thesen scheinen heute noch bedenkenswerter zu sein als vor fünfzig Jahren. Ob man also der Psychosomatik doch mehr Bedeutung zukommen lassen sollte?

Wenn es zutrifft, dass die Menschen heutzutage materialistisch denken und handeln, so sind sie aber doch auch Menschen mit Geist und Seele. Was hätten sie wohl geantwortet, wenn nicht nach Ängsten und Wünschen gefragt worden wäre, sondern nach Momenten der größten Befriedigung und des höchsten Glücks? Ich bin sicher, dass dann kaum materielle Güter genannt worden wären, sondern Erlebnisse, bei denen die Seele beteiligt war und die Verbundenheit mit anderen Menschen. Es kommt natürlich sehr auf die Fragestellung an und voreilige Folgerungen sind darum unangebracht.

Der geistig-seelische Bereich ist wohl nur zurückgedrängt, überdeckt, verschüttet. Man muß ihn wieder freilegen. Aber wie? Gewiss kann das keiner allein, aber alle, die Einfluss haben wie Parteien mit ihren Politikern, Kirchen mit ihren Pfarrern, Schulen mit ihren Lehrern, Vereine mit ihren Mitarbeitern. Und immer wieder müsste an das Glücksempfinden bei seelischen und geistigen Leistungen erinnert und zugleich der Widersinn des Wettbewerbs im Konsum bloßgelegt werden. Das macht niemanden krank, aber die Gesellschaft könnte heilen und hätte auch wieder Menschen, die mittun und helfen und sich daran freuen können. Die Erkenntnis ist nicht neu, denn schon nach 5. Mos. 8,3 lebt der Mensch nicht nur vom Brot allein.

Richard Schöttke

Wo ist unser Eszett geblieben?

Ob man „dass“ mit Eszett schreibt oder mit ss, ist eine Frage, die für manche nicht so leicht zu entscheiden war oder gar ist. Dennoch scheinen viele von uns das Eszett zu vermissen und anzunehmen, dass die umstrittene Rechtschreibreform es verschwinden ließ. Richtig dabei ist, dass es bei Dass kein Eszett mehr gibt, sonst aber doch noch. Und zwar immer dann, wenn nach einem langen Vokal (Selbstlaut) oder Diphthong (Doppellaut) ein scharfes, stimmloses s folgt, z.B. bei Straße, Maß, außen, beißen, Fleiß.

Das Eszett dient also auch zur Dehnung des Vokals wie ein h etwa in Bahn, Sahne oder Lehne. Bei Base oder Besen folgt dem langen Vokal kein scharfes s, daher kein Eszett. Es gibt auch eine Ausnahme, nämlich „aus“ und Zusammensetzungen damit. Hier folgt dem Diphthong ein scharfes s, trotzdem bleibt es bei s.

Aufpassen muss man bei Wörtern mit sogenannter Konsonantenverhärtung (Mitlaut-) im Auslaut wie Haus, Maus oder Preis. Dass es sich dabei eigentlich um ein weiches stimmhaftes s gehandelt hat, merkt man, wenn man sie durch Deklination (Beugung) verändert, z.B. zu Häuser, Mäuse, Preise. Ungewohnt, nun aber konsequent und einleuchtend, scheinen uns dann Schreibweisen wie fließen – er floss – das Floß oder wissen – er weiß – er wusste.

Man kann gewiss darüber streiten, ob diese und auch manche andere Änderung vernünftig ist, sollte aber vorher wissen, was sich überhaupt geändert hat:

- | | |
|---|--------------------------------|
| 1. Stimmhaftes s schreibt man s | Bisher: ebenso |
| 2. Stimmloses s nach langem Vokal oder Diphthong schreibt man ß | Bisher: ebenso |
| 3. Stimmloses s nach kurzem Vokal schreibt man ss | Bisher: unterschiedlich |
| 4. Stimmlose s im Auslaut, die durch Deklination stimmhaft werden, schreibt man s | Bisher: ebenso |

Auf Ausnahmeregelungen für Einzelfälle soll hier nicht eingegangen werden.

Danach müsste man einräumen: Viel hat sich nicht geändert, und was geändert wurde, hat es einfacher gemacht, allerdings nicht bei „dass“. Es wird zwar nie mehr mit Eszett geschrieben, aber die Unterscheidung, ob es sich um eine Konjunktion (Bindewort) oder ein Relativpronomen (rückbezügliches Fürwort) handelt, bleibt auch jetzt niemandem erspart. Das ist aber ein Problem der Grammatik und nicht der Rechtschreibung.

Das Eszett ist ein ungewöhnlicher Buchstabe, der im Alphabet eigentlich gar nicht vorkommt. Wie ist er überhaupt in unsere Sprache hineingekommen?

Das ging ungefähr so vor sich: Um das fünfte nachchristliche Jahrhundert gab es eine sogenannte Lautverschiebung in den germanischen Sprachen, die zu einer sprachlichen Trennung zwischen Nord- und Südgermanen führte, weil sie im nördlichen Teil ohne Wirkung blieb. Sie bestand in der Hauptsache darin, dass bestimmte Konsonanten in der Schriftsprache der Sprechsprache angepasst und dazu neue Zeichen verwendet wurden. So war z.B. aus dem t nach Vokalen ein scharfes s geworden, das wie ein z geschrieben wurde, also ein s-gesprochenes Zett, ein Eszett.

Unser heutiges Wort Straße hieß z.B. im Altsächsischen strata, wurde durch die Lautverschiebung in Althochdeutsch zu straza und Mittelhochdeutsch zu straze. Oder schließen wandelte sich von slutan zu sliozan und dann zu sliezen. Nach kurzen Vokalen wurde jedoch wie bei wissen aus witan wizzan und schließlich wizen. Es wurde also schon damals wie heute stimmloses s nach langen und nach kurzen Vokalen unterschieden

In der Plattdeutschen Sprache des norddeutschen Raumes beobachten wir ja noch heute das t anstelle des s wie z.B. weten statt wissen.

Im 14. Jahrhundert wurde für das wie s gesprochene z als Zeichen der Buchstabe ß eingeführt. Die neue Schreibweise diente von Beginn an zur Unterscheidung von stimmlosem und stimmhaftem s. Luther kannte also zur Zeit seiner Bibelübersetzung unser ß bereits und sie und der spätere Einfluss der Weimarer Klassiker bewirkten mit zunehmender Reglementierung der Rechtschreibung, dass dieser Sprachraum zum Maßstab genommen wurde (das sog. Meißnische oder Obersächsische). Im frühen 20. Jahrhundert wurde zeitweise statt ß hs geschrieben, allerdings in Sütterlinschrift, um anzuzeigen, dass dieser Buchstabe eine Dehnungsfunktion hat. Bei manchem älteren Mitbürger findet man diese Schreibweise heute noch.

Wie man sieht, hat fast alles und jedes seine Geschichte, auch die Buchstaben, und natürlich erst recht die Rechtschreibung. Ihre letzte Reform vor der jetzigen war im Jahre 1901. Auch damals hatte sie wie jede Reform viele Gegner.

Richard Schöttke

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15					16		25		17		17		4
18		19		1		20	24		21	22			26
23	24						25		22		26		
27		5		28	29	13	29	30		12			
31	16			32		15		33		34	9		21
35			36				37				38	39	
40		41	42			43	44		45	46		47	
48			49		27		30	50	23	51			3
52	2		53	28	11	54	20	55		56		57	
58	19	59	60	61		62	63			64			7
65			66		14	67	68			69	70		
71			72	73			74	75	76			77	
78	10			6			18						

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Waagerecht: 1.) Seit Semmelweis weitgehend vermeidbar 15.) Von Petrarca besungen 16.) Radloses Transportmittel für Flüssigkeiten und Gase 17.) Wer sie sich gibt, hat meist Erfolg 18.) Das ist bevorzugte Lage, liegt aber auch an der Vils 20.) Führt auch zur Wende 21.) Herkules war es, Goliath auch 23.) 9 senkrecht für PC will meist die neuste 25.) Geriet durch einen interessanten Vertrag in den Blickpunkt, der auch zur Ermordung Rathenaus führte 27.) 35 auf Griechisch 28.) Sein Kostüm können Damen nicht tragen 30.) Positives Atom, das zur Kathode wandert 31.) Des englischen Messers Schneide 32.) Italiener nennen sie pasta 34.) Bekanntestes Loch in Schottland 35.) Sie meinte Bogart, als er die Bergmann bat, dorthin zu schauen 40.) Sie wird gern vom 44 geholt 42.) Vor Bahn führt sie zum Gipfel 44.) Man kann es essen oder darauf laufen 46.) Wird vor den zur Sprachhilfe 47.) Maßeinheit des Raumwinkels (Abk.) oder Erdkalimetall (chem. Z.) 48.) Skandinavische Frauen rufen manche Männer so 49.) Ein englischer Schrei 50.) Drei-Flüsse-Stadt 52.) Diese Gier ist akzeptabel 53.) Salz von dort hilft beim Gurgeln 54.) Dramatische Beigabe zur Schneesmelze im Gebirge 56.) Die von Siemens löste die gute alte von Borsig ab (Kurzwort) 58.) Oktoberfestknüller 63.) Kleinholzbereiter 64.) In Gläsern auch Neige genannt 65.) Lläuft über Australiens Weiten 66.) Wandelbares Gramm 67.) Beherbergt 35 69.) Italien (Kfz.-Z.) 70.) Golf-Kraftprotz-Zusatz (Abk.) 71.) Es soll nicht an einem Tage erbaut worden sein 72.) Radioaktives Metall (ch. Z.) 73.) Ehem. DDR-Landwirtsch.-Betrieb (Abk.) 74.) Expo-Stadt (Kfz.-Z.) 75.) Ohne sie kein Bier, kein Wein 77.) vor gar erstaunlich 78.) Dazu braucht man meist maschinelle Hilfe

Senkrecht: 1.) Das fünfte ist Beethovens meistgespieltes 2.) Ich bin englisch oder schon lateinisch 3.) In ihm ist sehr wenig Zeit 4.) Nennt hinter A den Empfänger 5.) Solcher Ton passt in die meisten Opern 6.) Solcher Meter misst die Muskelarbeit 7.) Wütet in USA 8.) Natürliches Badewasser 9.) Neudeutscher Anhänger 10.) So oder i.v. überlegt der Arzt vor der Injektion 11.) Macht Gen männlich 12.) Hebt die Briten in die Luft (Abk.) 13.) Ein Schurke verhält sich so 14.) Restaurateure helfen dabei 19.) Segler mit Rah 21.) Ein Schuss damit aufs Tor geht leicht zu hoch 22.) Aktivität 24.) Nachaktive 26.) Viele Norweger heißen so 28.) Man kann dies einen Ball, ein Geschenk oder einen Vorschlag 29.) Weiß man nicht, ob so oder so, ist es so 33.) Lili Marleen machte ihn berühmt 34.) So sprechen wir heute (Abk.) 36.) Schornsteinfegeobjekt 37.) Gekünsteltes Benehmen 38.) Er beschäftigt sich mit Teppichen oder Texten 39.) 50 sind vereint (Abk.) 41.) Solcher Schnupfen steckt nicht an 43.) Zwingt schmerzhaft zur Schonhaltung (lat.) 45.) Volle liebt der Veranstalter 51.) Markiert Buchstabenende im Druck 55.) Das haben englische Juristen studiert 57.) War mal Kohls Regierungssprecher 59.) Soll mit seinen Pfeilen Herzen zusammenschießen 60.) Silberlöwe 61.) Altlatinischer Herdenschützer, aber Menschenschreck 62.) Scala-Star im alten Berlin, Conférencier (♠) 68.) Unentbehrliches Messgerät? 73.) Lieferschein oder Lautsprecher oder Lesesaal (Abk.) 76.) Vor der ein Fluss 77.) Vor Kunde sehr kurz

1	A	G	G	R	E	G	A	T	Z	U	S	T	A	N	D							
16	N	E	O	17	A	G	A	V	E	18	I	N	A	R	O	E	R					
20	Z	O	L	L	21	B	E	I	L	22	U	D	E	23	A	L	T	E				
24	I	R	O	25	L	E	S	S	26	E	E	S	T	I	28	I	T	H				
29	E	G	30	G	E	31	S	T	A	F	F	E	L	33	34	S	A	L	K			
36	37	H	A	E	38	M	E	39	E	P	O	S	40	41	T	E	E	42	43	R	I	O
44	U	N	K	O	N	45	V	E	N	46	T	I	O	N	E	L	L					
48	N	E	L	E	49	S	E	T	H	50	A	N	O	D	E	54	A	B				
55	G	M	56	I	N	A	D	M	I	58	R	A	L	59	I	D	E	E				
61	S	O	62	R	E	63	L	A	U	65	T	O	N	D	O	67	E	R	N			
68	69	K	E	R	70	B	H	O	L	Z	73	I	S	E	G	76	R	I	M			
77	R	A	78	D	A	U	E	L	K	80	S	O	S	E	E	82	K	O				
83	A	R	84	I	S	E	L	E	O	85	E	H	E	N	G	88	A	T				
89	90	F	R	E	I	N	E	R	P	91	E	L	N	E	A	94	D	O				
95	T	A	U	S	E	N	D	F	U	E	S	S	L	E	R							

1	U	2	E	3	B	4	E	5	R	6	F	7	L	8	U	9	S	10	S	
				11	B	12	R	13	I	14	N	15	G	16	T					
17	U	18	E	19	B	20	E	21	R	22	D	23	R	24	U	25	S	26	S	

Auflösung des Kreuzworträtsels aus unsere gemeinde II/00
Des Rätsels Lösung lautet: Ueberfluss bringt Ueberdruss

Und hier die Gewinner dieses Rätsels:

Der 1. Preis, ein Schlüsselbrett aus El Salvador, ging an **Frau Gisela Puchstein, Friedeberger Weg 2, Espelkamp.**

Den 2. Preis, Tasse und Teller aus Lateinamerika, gewann **Frau Birte Fröhlich, Bartensteiner Weg 10, Espelkamp.**

Über den 3. Preis, Serviettenringe von den Philippinen, darf sich freuen: **Herr Gottfried Töttemeyer, Leipziger Str. 21, Espelkamp.**

Wir gratulieren...

Unter den Einsendern der richtigen Lösung unseres Rätsels aus dieser Ausgabe werden folgende Preise aus dem Undugu-Laden verlost:

1. ein Blumenübertopf, Keramik, mit Untersetzer, aus Indien
2. ein Holzleuchter mit Kerzen, aus Ecuador
3. eine Blumenvase, Ton, handbemalt, aus Mexiko

Einsendungen des Lösungsworts bitte bis zum **22. 12. 2000** an das Gemeindebüro, Rahdener Str. 15



senioren-büro

SENIORBÜRO IM ALTKREIS LÜBBECKE: SITZ ESPELKAMP

senioren - büro
mit Info - Zentrum Pflege

Wilhelm - Kern - Platz 1c
 32339 Espelkamp
 Telefon (0 57 72) 9 95 39
 Telefax (0 57 72) 9 96 23
 eMail: seniorenbuero.espelkamp@t-online.de
 Internet: www.espelkamp.de/seniorenbuero

Sprechzeiten:

Espekkamp: Di. bis Fr. 9.00 - 12.00 Uhr
 Mo. und Do. 15.00 - 17.00 Uhr
Lübbecke, Stadtverwaltung, Zi. 904
 Telefon (0 57 41) 2 76 - 2 50
 Mo. 9.00 - 12.00 Uhr, Di. 15.00 - 17.00 Uhr

Träger des Seniorenbüros

Deutsches Rotes Kreuz 

Kreisverband Altkreis Lübbecke e.V.

Neben zahlreichen musikalischen Bereicherungen in unseren Gottesdiensten werden wir wieder interessante Konzerte veranstalten, die wir Ihnen hier vorstellen möchten.

Der Kirchenkreis Lübbecke hat im Gedenken an das 250. Todesjahr Johann Sebastian Bachs die Konzertreihe „Total Bach!“ initiiert. Im Oktober findet ein weiteres Konzert in dieser Veranstaltungsreihe in Espelkamp statt:

Sonntag, 29. Oktober 2000, 17 Uhr
Thomaskirche Espelkamp

Orgelkonzert

Werke von Johann Sebastian Bach
Martin Hageböke (Hamburg)

Der Interpret dürfte in Espelkamp vielen bekannt sein. Martin Hageböke ist als Kantor in Henstedt bei Hamburg tätig. Seine ersten Schritte erlernte er an der Orgel in der Thomaskirche, an der er nun ein Konzert gibt.

Der diesjährige Höhepunkt in der Arbeit der Kantorei ist nach dem Weihnachtsoratorium im Januar sicherlich die Aufführung des Requiems von Wolfgang Amadeus Mozart. Wir musizieren die eher selten zu hörende Fassung von Franz Beyer. Unterstützt wird die Kantorei durch Instrumentalisten und Solisten. Zusätzlich musiziert das Orchester das berühmte Adagio for strings des amerikanischen Komponisten Samuel Barber von 1939. Bewusst haben wir den Volkstrauertag für die Aufführung der Totenmesse gewählt.

Sonntag, 19. November 2000, 17 Uhr
Thomaskirche Espelkamp

Wolfgang Amadeus Mozart:

Requiem d-moll

KV 626 (Instrumentation Franz Beyer)

Samuel Barber:

Adagio for strings
"Ave Verum"

Jutta Potthoff (Detmold), Sopran

Ursula Karla (Bünde), Alt

Hans-Dieter Seibel (Espelkamp), Tenor

Andreas Jören (Wittenberg), Bass

Orchester „Opus 7“

Kantorei der Martinskirchengemeinde
Leitung: Roger Bretthauer



Da ein Konzert mit diesem Aufwand natürlich mit hohen Kosten verbunden ist, sind wir gezwungen, Eintritt zu erheben.

Im **Vorverkauf** ab Ende Oktober bei Lienstedt&Schürmann und im Gemeindebüro gelten folgende Preise:

Eintritt: 20 DM

Schüler, Studenten 12 DM

Familien (2 Erwachsene mit Kindern bis 18 Jahre) 45 DM

An der Abendkasse betragen die Preise 25.-, 15.- und 50 DM
Rund um das Requiem von Mozart und seiner Entstehungsgeschichte halten sich seit Jahrhunderten bis in unsere heutige Zeit viele Legenden und Mythen. Licht in das Dunkel bringen und zum besseren Verständnis des Werkes beitragen soll ein

Einführungsvortrag
von Roger Bretthauer
am Mittwoch, den 15. November 2000 um 19.30 Uhr im Thomashaus.

Alle Konzertbesucher und Ausführende sowie Interessierte sind hierzu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist natürlich frei.

Am zweiten Weihnachtstag wollen wir wieder das traditionelle Konzert bei Kerzenschein anbieten. Zwei in Espelkamp bestens bekannte Musiker werden in diesem Jahr ein festliches Konzert gestalten.

Dienstag, 26. Dezember 2000, 17 Uhr
Thomaskirche Espelkamp
Konzert bei
Kerzenschein

Musik für Trompete und Orgel
Jörg Häusler (Bielefeld), Trompete
Heinz-Hermann Grube (Lübbecke), Orgel

Beim Kantatenwochenende des Kirchenkreises treffen sich einmal im Jahr Chorsängerinnen und Chorsänger aus dem ganzen Kirchenkreis, um gemeinsam ein größeres kirchenmusikalisches Werk zu erarbeiten und im Gottesdienst am Sonntag Morgen aufzuführen. Nach den Erfahrungen in der vergangenen Jahren können wir 2001 etwa 120 Musizierende in Isenstedt erwarten!

Sonntag, 28. Januar 2001, 9.45 Uhr
Evangelische Kirche Isenstedt
Musikalischer Gottesdienst

Instrumentalisten
Chöre aus dem Kirchenkreis
Leitung: Eberhard van der Bent

Schließlich möchten wir Sie noch um Ihre Unterstützung der kirchenmusikalischen Arbeit bitten, am besten durch ihre Tatkraft in der **Mitwirkung in den musizierenden Gruppen**. Neue Mitglieder sind immer willkommen! Die Probestermine unseres vielfältigen Angebotes finden Sie am Schluss des Gemeindebriefes.

Wir würden uns aber auch über die finanzielle Unterstützung freuen. Sie können den Förderkreis unterstützen, in den Jahresprogrammen oder im Internet finden Sie dazu ein entsprechendes Formular. Sie können auch einzelne Aufführungen (z.B. das Mozart-Requiem) oder die Anschaffung der Flügel in unseren Kirchen durch ihre Spende unterstützen.

Roger Bretthauer

Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gemeindebezirk Ost

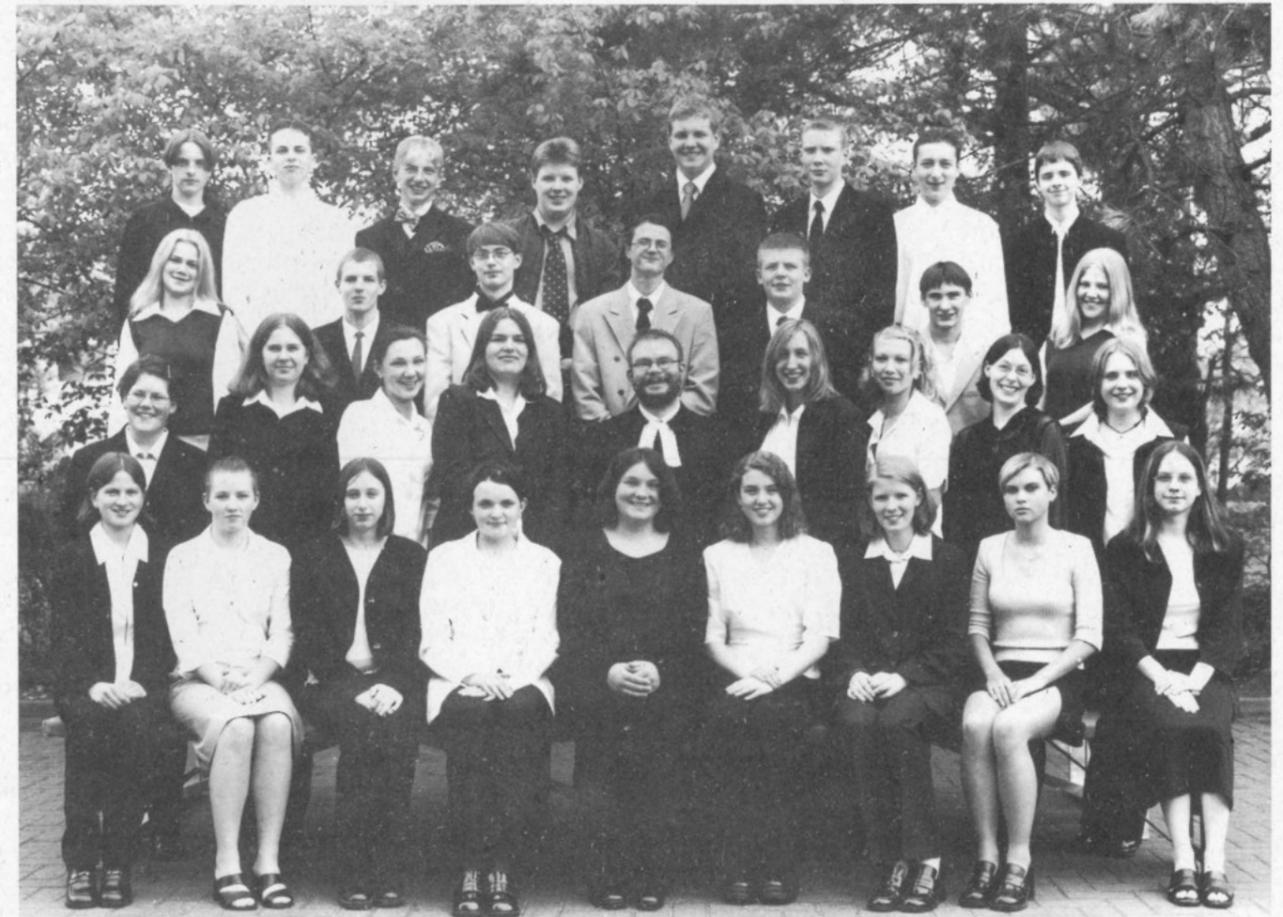
Konfirmation am 13. /14. Mai 2000

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden in alphabetischer Auflistung:

Basler, Nicole; Bekemeier, Torsten; Bergen, Andreas; Braun, Roman;
 Enns, Sascha; Frank, Marcell; Frick, Andreas; Geller, Vanessa; Grüning, Lena;
 Heinz, Olga; Heinz, Waldemar; Jan, Victoria; Kappe, Felix; Kenter, Sebastian;
 Kleinert, Falk; Kreft, Robert; Lissek, Sebastian; Maier, Helena; Moos, Helene;
 Neufeld, Olga; Paeßler, Natalie; Pfeiffer, Nadine; Piewitt, Roland;
 Pürsten, Dennis; Riebe, Daniel; Rung, Helene; Schmidt, Alexander;
 Scholz, Christiane; Stumph, Marianne; Totzek, Jenny; v. Kauffberg, Stephanie;
 Wedhorn, Jens

Konfirmandinnen und Konfirmanden im Gemeindebezirk West

Konfirmation am 13. /14. Mai 2000

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden in alphabetischer Auflistung:

Albrecht, Elena; Berger, Jürgen; Dide, Alwina; Finke, Ann-Kathrin;
 Genz, Johanna; Glaubitt, Christian; Hamm, Anna; Hamm, Laura;
 Hellmich, Carolyn; Holin, Natalia; Horn, Christopher; Hylla, Sabine;
 Karfich, Artur; Kirste, Christina; König, Waldemar; Kulm, Eduard;
 Manske, Dennis; Nagel, Anika; Ragowski, Valentina; Riefel, Olesja;
 Rust, Siegfried; Schall, Harry; Schall, Paul; Schünke, Doreen; Silinski, Irina;
 Thienel, Alexander; Wachholz, Alexander; Waldmüller, Hannah;
 Wenzel, Stefanie; Wiens, Henry; Winterkamp, Sarah; Zimmermann, Heiko

Theatergruppe im Michaelshaus

Von Engeln bewacht

Spielszenen - Texte - Lieder

Mitwirkende:

*Gisela Brand, Herbert Höner, Hans-Georg Kalbhenn, Marlies Kalbhenn,
Brigitte Meierkord, Mareile Meierkord, Volker Neuhoff, Elke Piel, Detlef
Rudzio, Herbert Vogt und Jutta Walde*

Gast:

Jan Frerichs, Gesang

Freitag, 24. November 2000, 20 Uhr
Sonntag, 26. November 2000, 17 Uhr
Michaelshaus Espelkamp

Der Eintritt ist frei! Kollekte erbeten!

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten ...

Psalm 91, 11+12

Diese wenigen Zeilen wollen Sie aufmerksam machen und einstimmen auf die nächste Produktion der Theatergruppe im Michaelshaus. Es ist nicht der Versuch, in gedrängter Form zu „erklären“, wer oder was „Engel“ denn nun sind, ob „es“ sie gibt oder nicht gibt, wie sie vielleicht aussehen - oder wie die Fragen, Einwände und Zweifel auch immer lauten mögen, die sich uns aufdrängen, wenn von diesen Wesen die Rede ist.

Der obige Teilsatz aus unserem biblischen Gebet- und Gesangbuch, den Psalmen, gibt eine eindeutige Denkrichtung an: Engel haben es mit Gott zu tun! Sie sind Ausführende von Gottes Befehlen. In unserem Psalmwort haben sie die Weisung, den Menschen „zu behüten auf allen deinen Wegen“, ja, der Dichter fügt noch eine Steigerung hinzu: „dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ Die Behutsamkeit ist also nicht zu überbieten. Darum ist es nicht von ungefähr, wenn der „Schutzengel“ in unseren Tagen wieder bemüht wird: „Fahr nicht schneller, als dein Schutzengel fliegen kann!“ Ist das nur ein oberflächlicher Versicherungslogan auf einem Aufkleber für Autofahrer, eine Warnung, nicht zu rasen?

Man kann von Engeln reden, ohne an sie zu glauben. Wie man auch, ohne an ihn zu glauben, von Gott reden kann. Dabei sei Glaubenden und Frommen aller Richtungen die Anmerkung des kürzlich im Alter von neunzig Jahren verstorbenen Professors für Altes Testament, Claus Westermann, zum Nachdenken empfohlen: „Die Engel ... kommen auch zu den Menschen, die von Religion nichts wissen wollen.“

Aber mit dem Schutz der Menschen und ihrer Begleitung ist die „Funktion“ der Engel längst nicht erschöpft! Das griechische Wort „Angelos“, aus dem unser Wort „Engel“ wurde, heißt Bote. Engel haben Botschaften auszurichten, Nachrichten zu überbringen, Verheißungen zu verkünden – aber auch Warnungen, ja: Drohungen auszusprechen. Kurz gesagt: Engel sind immer und überall „anwesend“, wo Menschen sind. „Käme kein Engel mehr, dann ginge die Welt unter. Solange Gott die Erde trägt, schickt er seine Engel.“ (Westermann)

Es kann hier nicht der Versuch gemacht werden, alle die menschlichen Situationen im Alten und Neuen Testament auch nur anzudeuten, in denen Engel in Aktion treten oder in denen von ihnen die Rede ist. Alle diese Geschichten haben bis heute ihre Gültigkeit!

... Engel - ist Ihnen schon einer begegnet? Vielleicht sah er ja ganz „menschlich“ aus oder war sogar „nur“ ein Mensch? Aber er oder sie sagte oder tat etwas zu und an Ihnen, das erschien Ihnen im Nachhinein wie der Besuch eines Engels ...

Unsere Theatergruppe wird Ihnen mit einem „Fünfminutenspiel“ aus der Weltliteratur und zwei biblischen Stücken Engel und ihr Erscheinen bei den Menschen vorstellen. Begleitet und ergänzt wird unser Spiel von Sologesang und Lyrik. Gönnen Sie sich einen solchen Theaterabend und bleiben Sie bis dahin

„Von Engeln bewacht“!

Herbert Höner



Eine Geburtstagsnachlese

25 Jahre Kindergarten Brandenburger Ring - seit einigen Jahren ein Kindergarten, der einen Namen hat: „**Hand in Hand**“

In 25 Jahren hat sich nicht nur räumlich und personell einiges verändert, sondern auch die Inhalte der pädagogischen Arbeit entsprechen den veränderten Familiensituationen.

Auch der Bedarf behinderte Kinder in die Gemeinschaft aufzunehmen ist gewachsen. Seit einem Jahr sind wir Schwerpunkteinrichtung für behinderte Kinder zur Zeit die einzige Einrichtung dieser Art im Kreisgebiet. Das bedeutet, dass 5 Kinder integriert werden und ihre individuelle Förderung in der Einrichtung von Therapeutinnen begleitet wird.

In diesen 25 Jahren haben viele Kinder unseren Kindergarten besucht; Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Sozial- und Heilpädagoginnen, Hausmeister und Reinigungskräfte haben hier gearbeitet. Pfarrer der Gemeinde haben mitgewirkt. Alle haben ihre Spuren hinterlassen, und jeder hat ein Stück dazu beigetragen, dass wir 25 Jahre „**Hand in Hand**“ feiern konnten.

Am 28. Mai feierten wir dann „**Hand in Hand**“ unser 25-jähriges Jubiläum.

Ein fröhlicher Gottesdienst, mit Riesenweltkugel, getragen von großen und kleinen Händen, spiegelte das Leben im Kindergarten wieder.

Dass Hände auch predigen können, zeigte uns Eckard Piewitt mit Gebärdensprache.

Wenn alle, Eltern, Mitarbeiterinnen und Gemeindeglieder, **Hand in Hand** arbeiten, wird Kindergarten für Kinder einen Platz im täglichen

Leben einnehmen, an dem sie Ruhe und Geborgenheit in Gott erleben und erfahren können.

Nach dem Familiengottesdienst erwarteten uns im Kindergarten eine orientalische Geflügel-Reispfanne, am Nachmittag Eis und leckerer, selbstgebackener Kuchen.

Mit Hilfe der Eltern wurden die fast 500 Besucher bestens versorgt.

Viele „groß gewordene“ Kinder und ehemalige Mitarbeiter konnten sich an einer Fotowand wiederfinden.

Der Unduguladen unserer Gemeinde und der Hofladen des Ludwig Steilhofes boten ihre Waren auf dem Gelände unseres Parkplatzes an.

Presbyter der Gemeinde unterstützten uns aktiv mit dem Verkauf von T-Shirts mit unserm Kindergartenlogo.

Im „Kinderkino“ wurde ein Videofilm gezeigt, der mit Hilfe von Tim und Philipp vom Söderblom-Gymnasium entstanden ist. Der Film wurde von vielen Eltern gekauft.

Zum Rückzug lud die Kinderkunst Galerie ein. Hier konnten Unikate von Kindern bewundert werden, die ohne Vorgaben entstanden sind.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wurden im Schubkarrenrennen, beim Seilspringen, bei Wettspielen oder Kreisspielen, aber auch im Rückzug beim Malen, Kneten, Bilderbuch Anschauen berücksichtigt.

Wer wollte, konnte sich schminken lassen, draußen Riesenseifenblasen machen oder den Streichelzoo besuchen.



Ökumene in der Cafeteria

Das Marionettentheater der Martins-Kirchengemeinde begeisterte kleine und große Zuschauer mit der Geschichte des Bartimäus.

Nach wochenlangem Üben und Trainieren fand der große Auftritt der „Schulkinder Artisten“ statt. Um Artistik und Jonglage zu bewundern, drückten sich die Besucher sogar von draußen an den Scheiben die Nasen platt.

Frau Bork, ehemalige Artistin und Leiterin des „Kinderzirkus **Hand in Hand**“, gelang es, die Artisten ein 2. Mal zur Vorführung zu motivieren. Übrigens, der „Kinderzirkus **Hand in Hand**“ trifft sich dienstags, um 14.30 Uhr, in der Turnhalle der Ina-Seidel-Schule.

Der große Abschlusskreis konnte sogar auf dem Außengelände stattfinden. Mit bunten „**Hand in Hand**“-Luftballons für jedes Kind endete unsere fröhliche Jubiläumsfeier.

Zum Schluß bleibt noch zu sagen, dass man im Kindergarten nicht nur **Hand in Hand** feiert, sondern auch mitplant, mitorganisiert, einfach mit dabei ist.

Ob als Eltern, Kinder, Gemeindeglieder, Mitarbeiterin, Kantor oder als Pfarrer: Es ist gut, wenn **Hand in Hand** gelebt, gearbeitet und gefeiert wird.

E. Hiller
K. Hußmann

Übrigens gab es auch zahlreiche Spenden zur Erweiterung der bestehenden Räumlichkeiten für gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder. Einschließlich der Kollekte kamen 4125,74 DM diesem Zwecke zugute. Und für viele, viele Einzelspenden, Glückwünsche, Blumen und Geschenke sagen wir alle

Herzlichen Dank!



Artist Hakan steht mühelos auf dem Kopf

Evangelische Martins-Kirchengemeinde Espelkamp
und
Evangelische Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Lübbecke

Kirche: ... in Beziehung

Vortragsreihe im Thomashaus
Espelkamp, Brandenburger Ring 54

Donnerstag, 2. November, 19.30 Uhr:

Christentum und Konfession – Rechtfertigung allein aus Glauben

(Prof. Dr. Eberhard Busch, Göttingen)

Donnerstag, 9. November, 19.30 Uhr:

Christentum und Islam – Ein Begegnungsabend

(Dr. Ralf Geisler, Hannover)

Dienstag, 14. November, 19.30 Uhr:

Christentum und Judentum – Gott hat sein Volk nicht verstoßen

(Prof. Dr. Michael Weinrich, Paderborn)

Am 09. August d. J. verstarb im Alter von 84 Jahren Pfarrer i. R. Ragnar Lundell. In einem Kondolenzschreiben an unsere Partnergemeinde in Schweden, die Caroli-Gemeinde in Borås, formuliert Friedrich W. Hageböke, bis zu seiner Pensionierung im vergangenen Jahr Pfarrer im Ostbezirk der Martinsgemeinde:

Bäckängs- Gymnasium in Borås ist seiner Vermittlung zu verdanken.

Ragnar Lundell hat dazu beigetragen, daß in Borås die Erinnerung an Birger Forell, dem die Menschen in Espelkamp in der Nachkriegszeit viel zu verdanken hatten, neu belebt wurde. So konnte sich die Stadt Borås nach anfänglichem



Ragnar Lundell 1999 bei einer Begegnung im Thomashaus

Im Namen der Evangelischen Martins-Kirchengemeinde Espelkamp spreche ich Ihnen und der Gemeinde in Borås die herzliche Teilnahme zum Tode unseres Bruders und Pfarrers i.R. (in Ruhe) Ragnar Lundell aus. Mit Ihnen trauern wir um eine Persönlichkeit, der wir viel zu verdanken haben. Ragnar Lundell war viele Jahre lang auf schwedischer Seite ein intensiver Förderer der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der Caroli-Gemeinde und der Martins-Gemeinde. Letztlich ist auch die Städtepartnerschaft zwischen Borås und Espelkamp ohne sein beharrliches Wirken nicht zu denken.

Viele Male war Pfarrer Lundell in Espelkamp zu Gast. Wir erinnern uns, daß er im Herbst 1979 seinen ersten Besuch bei uns machte zusammen mit Pfarrer Sandblom, dem damaligen Hauptpastor der Gustav-Adolf-Gemeinde, und mit einigen kirchlichen Mitarbeitern. Seitdem konnten auf verschiedenen Ebenen Kontakte hergestellt werden: Jugendbegegnungen, Familienfreizeit, Presbyterbesuch, Chortreffen, Schüleraustausch. Ja, auch die Verbindung des Espelkamper Söderblom-Gymnasiums zum

Zögern dem Gedanken am Ende nicht mehr verschließen, mit der Stadt Espelkamp eine offizielle Partnerschaft einzugehen. Heute trägt der Platz vor der Caroli-Kirche den Namen Birger Forells, was in Espelkamp mit besonderer Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen worden ist.

Als Espelkamp am 30. Mai 1999 sein 50-jähriges Stadtjubiläum feiern konnte, war Ragnar Lundell ein letztes Mal dabei. Wir hoffen, daß die Partnerschaftsarbeit zwischen unseren Gemeinden in seinem Sinne fortgeführt werden kann; denn - auch das ist dem Verstorbenen zu danken - er hat auch seine Amtsnachfolger immer wieder in diese Arbeit mit einbezogen, ohne sich doch selbst daraus zurückzuziehen, und hat auf diese Weise dafür gesorgt, daß der Partnerschaftsgedanke lebendig blieb.

So verneigen wir uns in Ehrfurcht vor der Persönlichkeit dieses Mannes, der bis in sein hohes Alter im Sinne grenzenüberwindender Liebe und Völkerverständigung tätig war. Wir werden sein Andenken unter uns in Ehren halten.

Neues von den Zwergen und Riesen

Im Juli feierten wir unser jährliches Sommerfest auf der Wiese hinter dem Martinshaus. Bei Sonnenschein (was in diesem Jahr nun wirklich nicht selbstverständlich war) ließen sich die Großen und Kleinen des Essen schmecken und hatten viel Spaß beim Spielen und Toben. Durch noch stärkere Beteiligung der Väter ist unser Sommerfest zu einem richtigen Familienfest geworden.

Im September erlebten die kleinen Riesen einen tollen Nachmittag bei Bauer Gerd und Bäuerin Brigitte in Oppendorf. Die Kinder tummelten sich auf der Streichelwiese mit Ziegen, Eseln, Enten, Hühnern und dem Hängebauchschwein Otto. Der Nachmittag wurde für die Kinder sehr liebevoll gestaltet: Schatzsuche im Stroh, Besuch der Ferkel im Schweinestall, Füttern im Kuhstall, einmal kugeln im frisch gemahlene Mehl, Hupen und Schalten im Traktor und als Höhepunkt durfte jedes Kind auf dem Esel „Festus“ eine Runde im Obstgarten drehen. Den Abschluss bildeten ein gemütliches Lagerfeuer und ein reichhaltiges Abendessen.

Alle waren überzeugt davon, dass dies nicht unser letzter Ausflug auf den Bauernhof war.



„Sophia, fühl mal, wie warm die Ferkel sind.“



Von wegen „störrischer Esel“!



Gut, dass es hier gleich den Spielplatz vom Kindergarten gibt!

Hier war er, der Sommer 2000!



Am Grill lässt sich's gut talken!

Der Hofladen

„Unsere Bewohner und Azubis sind stolz, wenn ihre eigenhändig hergestellten Dinge gezeigt und gekauft werden.“

Das Espelkamper Geschäftsleben wird seit dem 8. November 1999 durch den **SteilHofladen** auf der Breslauer Strasse erweitert. Ein 60 qm großer Ladenraum konnte vom Steilhof angemietet werden. Bevor diese Idee Wirklichkeit wurde, dauerte es zwei Jahre.

Es gibt dort sehr schöne und nützliche Dinge, und wenn man sie erwirbt, erfüllt man auch noch einen guten Zweck, denn, wie Pastor Nagel so treffend sagt: die Bewohner und Azubis sind stolz, wenn ihre Produkte gezeigt werden, sie „gewinnen an Wert“.

Und so entsteht in den Werkstätten des Steilhofs eine reiche Produktionspalette.

In der Beschäftigungstherapie für psychisch Kranke wird beispielsweise genäht, gebastelt, es entsteht Seidenmalerei und Kornkissen werden gemacht.

Jugendliche aus der Holzwerkstatt fertigen kleine Holzmöbel, Hocker und Holzspielzeug in der Berufsvorbereitung und die Azubis bauen Beistellwagen für die Küche, Telefonschränken und Bollerwagen. Interessant sind auch Aktionstage, wenn die „Hersteller“ vor Ort arbeiten.

In der Hauswirtschaft wird gekocht, gebacken und genäht; es gibt Eingemachtes, Plätzchen, Schürzen und Tischdecken.

In der Metallwerkstatt werden Kerzenständer hergestellt.

Das Angebot wird noch ergänzt durch Produkte aus der Behindertenwerkstatt der Lebenshilfe, wie zum Beispiel Textilkarten, Holzartikel wie etwa Tablets oder – in der Weihnachtszeit – durch Krippen. Am Donnerstag Nachmittag wird eine Altenpflege-Beratung angeboten mit Themen wie *Essen auf Rädern, ambulante Pflege, stationäre Pflege* und deren Finanzierung.

4 Quadratmeter des Ladens sind an den **RegenbogenLaden** vermietet, es werden *Janosch-* und *Felix-*Artikel angeboten.

Auch der **UNDUGU-Laden** ist im Hofladen vertreten. Man kann Lebensmittel wie getrocknete Früchte, Brotaufstrich, Kaffee, Tee, Säfte und Wein erstehen und damit etwas Gutes für den fairen Handel tun. Der Steilhof wird – mitten in der Stadt – mit seinen natürlichen, teilweise rustikalen Produkten, die den Namen Hofladen so passend erscheinen lassen, repräsentiert.

Es gibt dort 25 Mitarbeiter/innen, die dort, bis auf einige „Ständige“, die auf 630-DM-Basis arbeiten, ehrenamtlich wirken und sich beim Verkauf abwechseln. Oft ist der Hofladen auch über den Verkauf hinaus einfach ein angenehmer Platz um sich zu treffen und miteinander zu sprechen.

Und so wird das eine Jahr Probezeit für den Laden, meint Pastor Nagel, wohl demnächst verlängert werden.

Es werden übrigens noch Mitarbeiter gesucht. Schauen Sie doch einfach mal herein; es lohnt sich in jedem Fall!



Christiane Tietjen

Verfolgung und Diskriminierung von Minderheiten in unserer Stadt ?

Gedanken zu aktuellen Anlässen

In den vergangenen Tagen und Wochen konnten wir in der Presse und im Fernsehen häufig Nachrichten über Verfolgung und Diskriminierung von Ausländern in unserem Land lesen und sehen. Intoleranz und Fremdenhass sind Auslöser für menschenverachtendes Treiben und bewegt Politiker in diesen Tagen, intensiv darüber nachzudenken, mit welchen Maßnahmen man rechtsradikalem Treiben begegnen kann. Aber was haben wir in Espelkamp mit diesem Thema zu tun ? Bei uns gibt es so etwas doch nicht, denkt man schnell, das wird von außen in die Stadt hineingetragen. In Espelkamp leben doch viele verschiedene Menschen friedlich zusammen.

Zwei Ereignisse erschreckten uns in jüngster Vergangenheit:

Es waren zum Einen die Beschmierung der Thomas-Kirche mit dem Hakenkreuz, zum Andern das Erlebnis, dass Kinder Hakenkreuze im Bereich Waldenburger Hof

und Neißer Straße auf die Straße malten und offensichtlich ihren Spaß daran hatten. Diese Kinder waren zwischen 8 und 11 Jahre alt. Wie kamen diese Kinder auf die Idee und ihre Ausführung ? Ahmten sie Dinge nach, die sie im Fernsehen gesehen hatten, wollten sie testen, welche Reaktionen ihre Malerei auslösen würden ? Oder war es nur unbedachte Spielerei ? Im Gespräch mit diesen Kindern konnte erreicht werden, dass sie nachdenklicher wurden und ihre Zeichnungen offensichtlich kritischer betrachteten.

Im ersten Halbjahr dieses Jahres fanden in Deutschland 760 Straftaten mit rechtsextremistischem Hintergrund statt. Straftaten, die gegen unser christliches Menschenbild als auch gegen den 1. Artikel unseres Grundgesetzes verstoßen. Mitterweile hat auch eine Vernetzung von rechtsradikalen Vereinigungen im Internet stattgefunden.

Was können wir Christen gegen Menschenverachtung und Intoleranz tun ?

Wir müssen im Gespräch mit Kindern und Enkelkindern immer wieder aufzeigen, dass Fremdenhass, Intoleranz und Gewalt gegen Minderheiten und uns fremd erscheinende Menschen nur zu Krieg und großem Leid führen. Wir müssen ihnen berichten, dass das Hakenkreuz in unserem Land Symbol dafür geworden ist. Überall, wo Kinder zusammenleben, muss ein friedliches und gewaltloses Zusammenleben geübt werden. Diese Chance bietet Espelkamp in besonderem Maße. Schon Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter kann durch Ge-



sprache und Erzählungen deutlich gemacht werden, dass unter dem Zeichen des Hakenkreuzes unzählige Menschen in unserem Land gelitten haben. In der Schule wollen wir daran erinnern und mit den Eltern und Kindern zusammen daraus lernen.

Wir Erwachsenen dürfen, als Vorbild für unsere Kinder, nicht wegsehen, wenn wir erleben, dass Menschen in unserer Stadt diskriminiert und verachtet werden.

Ein Buchtipps zu diesem Thema:

„Papa, was ist ein Fremder ?“
Gespräch mit meiner Tochter

Autor: TAHAR BEN JELLOUN
Erschienen im Verlag: ro ro ro

Verantwortlich für diesen Text:
M. Hitzeroth
H.G. Meyer

Pfarrer

- Pfarrbezirk West:
Pfarrer Detlef Rudzio
Tannenberglplatz 1 ☎ 3211
- Pfarrbezirk Ost:
Pfarrer Volker Neuhoﬀ
Kantstraße 3 ☎ 41 93
- Ludwig-Steil-Hof:
Pfarrer Hans-Georg Nagel ☎ 564-0
Pfarrer Udo Tanzmann ☎ 564-0

Gemeindebüro

Brunhilde Fleer
geöffnet: Die. - Fr.: 09:00 - 12:00 Uhr
Do.: 15:00 - 18:00 Uhr
Rahdener Straße 15 ☎ 44 15
www.Martins-Kirchengemeinde.de
Martins-Kirchengemeinde@t-online.de

Jugend Café

Nelli Rack
Rahdener Straße 15 ☎ 84 84

Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft

Memeler Straße 7 ☎ 9 68 72

Kindergärten / Kindertagesstätte

- Brandenburger Ring 16 a ☎ 42 11
Frau Hiller
- Gabelhorst 29 a ☎ 89 48
Frau Wickemeyer
- Kantstraße 1 ☎ 40 80
Frau Simes

Hausmeister

Arnhold Steﬀan ☎ 44 15

Kantor

Roger Bretthauer ☎ 93 54 89

Küsterinnen und Küster

- Martinskirche, Rahdener Str. 13:
Arnhold Steﬀan ☎ 44 15
- Michaelskirche, Tannenberglplatz:
Heidrun Wiegmann ☎ 74 68
- Thomaskirche, Brandenb. Ring Ecke Isenstedter Str.:
Arnold Steﬀan ☎ 4415
Edeltraut Knollmann ☎ 4509

Jugendreferent

Gerhard Sauerbrey ☎ (0 57 71) 46 90

Hilfe für Männer in sozialen Notlagen e.V.

Offener Treffpunkt:
Fr. 16 - 19 Uhr
Büro: Di. u. Do. 9 - 13 Uhr, Mi. 15 - 18 Uhr
Hirschberger Weg 39 ☎ 2 97 09

Beratungsstelle für Abhängigkeitskranke

des Diakonischen Werkes Lübecke:
☎ (0 57 41) 31 84 31

Beratungsstelle für Asylbewerber

des Diakonischen Werkes Lübecke:
☎ (0 57 41) 27 00-86

Beratungsstelle für Aussiedler Espelkamp

des Diakonischen Werkes Lübecke: ☎ 88 81

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

des Diakon. Werkes Lübecke: ☎ (0 57 41) 95 59

Ev. Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaftskonflikte, Sexualfragen und Sexualpädagogik

des Diakon. Werkes Minden: ☎ (05 71) 3 20 10 23

Beratung in Ehe- und Lebensfragen

Anmeldung über das Diakonische Werk Minden
☎ (05 71) 2 32 32

Diakoniestation Espelkamp

Ambulante Alten- und Krankenpflege
Rahdener Straße 15 ☎ 36 22

Familien- und Altenpflege

des Diakonischen Werkes Lübecke:
☎ (0 57 41) 27 00-37

Frauentreffpunkt Hexenhaus

Frauenberatungsstelle, Frauenhaus, FrauenWohnen
Im Walde 5 ☎ 9 73 70

Jugendgemeinschaftswerk Espelkamp

Beratungsstelle für jugendliche Aussiedler
Rahdener Straße 15 ☎ 66 83

Gemeindebulli

H. Demsky ☎ 3482

Kindersorgentelefon

gebührenfrei ☎ (08 00) 111 0 333

Telefonseelsorge

gebührenfrei ☎ (08 00) 111 0 111

Gottesdienste:



Michaelskirche 11:00 Uhr
(mit Kindergottesdienst)

Thomaskirche 09:30 Uhr

(Änderungen siehe Monatsblatt)

Gottesdienste mit Abendmahl:

An jedem 1. Sonntag im Monat in der Michaels- und Thomaskirche.

Am 3. Samstag im Monat in der Martinskirche.

Kindergottesdienst:



Sonntags, Michaelskirche 11:15 Uhr

Kindernachmittag:

Thomashauss,

letzter Samstag im Monat 15:00 - 17:00 Uhr

Friedensgebet

An jedem Montag um 19:00 Uhr im Martinshaus



Bibelstunden

mittwochs, 18:00 Uhr, Michaelshaus
donnerstags, 19:30 Uhr und sonntags,
17:00 Uhr, Haus der Landeskirchlichen
Gemeinschaft, Memeler Straße



Theatergruppe

mittwochs, 19:30 Uhr,
Michaelshaus

Kantorei

mittwochs, 19:30 Uhr, Thomashauss

Junger Chor „Vokal fatal“
donnerstags, 19:30 Uhr, Thomashauss



Michaelschor

dienstags, 19:30 Uhr Michaelshaus



Posaunenchor West

dienstags, 18:00 Uhr, Michaelshaus

Bläserkreis

dienstags, 18:00 Uhr, Martinshaus

Kindermusiktheater

projektweise, freitags 15:00 Uhr, Thomashauss



CVJM

Jugendtreffpunkt Michaelshaus:

Öffnungszeiten

Montag 18:00 - 21:00 Uhr

Mittwoch 16:00 - 19:00 Uhr

Freitag 16:00 - 19:00 Uhr

Freizeitgestaltung bei Musik, mit Großspielgeräten und Workshops, Turniere, Tischspiele, small-talk usw.

Mitarbeiterkreis:

Donnerstag 19:00 - 20:30 Uhr

Disco:

1 x im Monat - Freitag - Termin im Schaukasten

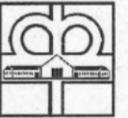
Martinskeller:

Teams f. Rolling Magazin: Treffen nach Vereinbarung

Hausbibelkreis:

dienstags 19:30 Uhr;
Kontaktadresse: Ehepaar Wiens,
Steinweg 1, Espelkamp, 05772 - 5346

Evangelische Anstaltskirchengemeinde Ludwig-Steil-Hof Gottesdienst



jeden Samstag 9:45 Uhr im Volkeninghaus

Altentagesstätte

montags bis freitags,
14:30 - 17:30 Uhr, Bürgerhaus

dienstags und mittwochs

Mittagstischangebot mit Anmeldung



Offene Jugendarbeit

Jugend Café im Martinshaus

Öffnungszeiten:

dienstags 16:30 - 19:00 Uhr

Projekte und Workshops:

Rock Band	City Jam	Wen-Do
Breakdance	Video	Hip-Hop & Texte
Kreativ	Rap & Hip-Hop D.J.	

Außerdem:

PC Treff Back- & Küchen Treff
Spielturnier Treff
Jeden Tag Billard - Kicker - Tischtennis
mit: Nelli Rack

Bei uns wird kein Alkohol ausgeschenkt!



**## 29. Deutscher
Evangelischer Kirchentag
Frankfurt/Main
13. bis 17. Juni 2001**

Mit unterschiedlichen Materialien können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) informieren und auf die Tage in Frankfurt einstimmen.

Im Buchhandel:

Kirchentag '99

Gesehen – gehört – erlebt
Hrsg. im Auftrag des DEKT von
Rüdiger Runge
Gütersloher Verlagshaus, GTB 1143
192 Seiten, 24,80 DM

**28. Deutscher Evangelischer
Kirchentag. Dokumente**

Hrsg. im Auftrag des DEKT von
Konrad von Bonin und Anne Gidion
Gütersloher Verlagshaus
886 Seiten, 198,00 DM

Kirche in Bewegung

50 Jahre Deutscher Evangelischer Kirchentag
Hrsg. im Auftrag des DEKT von
Rüdiger Runge und Margot Käßmann
Gütersloher Verlagshaus
Leinen gebunden, 224 Seiten mit zahlreichen
Fotos, 68,00 DM

Informationen und Anmeldung:
.....

Internet: www.kirchentag.de
Telefon-Hotline: 0 69/29 92 42 00
oder beim 29. Deutschen
Evangelischen Kirchentag
Neue Schlesingergasse 22
60311 Frankfurt/Main

www.kirchentag.de

